

Griff, gleichbedeutend mit Handhabe (s. d. A.).

Griffbrett für Tastatur; der Zubegriff sämtlicher Klaves an einer Orgel.

Grillage, gleichbedeutend mit Gitterwerk und Lattenwerk (s. d. A. A.).

Grobfaserig wird von Hölzern gebraucht, die aus starken Fibern bestehen, oder bei welchen die Jahrringe sehr sichtbar sind. Solche Hölzer eignen sich nicht zu Hobelarbeiten. Man nennt sie auch grobjährig.

Großfeile. Eine mit sehr starken Einschnitten versehene Feile, mittelst welcher metallenen Gegenständen ihre erste rohe Form gegeben wird.

Grobschmid. Ein Schmid, der die gröberen Eisenarbeiten macht. Bei Landbauten findet in der Regel dieser nur bei Anfertigung der Anker, Hängeeisen u. s. w. Beschäftigung, indem man die feineren Eisenarbeiten dem Schlosser überträgt.

Grotte. Eine künstlich angelegte Höhle.

Grube. Eine in der Erde ausgegrabene Stelle, deren Seiten ziemlich gleiche Größe haben, wodurch sie sich vom Graben unterscheidet. Der Fundamentgraben ist nämlich für das Fundament einer Mauer gemacht, die also gegen ihre Länge eine geringe Breite hat; dagegen ist die Fundamentgrube für die Anlage der Keller bestimmt, bei welcher sich die Dimensionen der Länge und Breite mehr nähern.

Grubensand als Gegensatz zum Flußsande ist derjenige Mauer sand, welcher nicht aus einem Flußbette oder an Stellen, wo ihn das Wasser abgelagert, sondern auf freiem Felde aus einer Grube gewonnen wird. Er ist selten so rein als der vom Wasser durchspülte und häufig mit fremdartigen, namentlich mit erdigen, Theilen vermischt, weshalb er zu soliden Maurerarbeiten, besonders zum Abputz, nicht zulässig ist. Wo man ihn indes auf der Baustelle selbst findet oder aus den Fundamentgräben aushebt, kann er, seiner Billigkeit wegen, zum Anfertigen des Gemäuers sehr wohl genutzt werden.

Grufgewölbe für Grabgewölbe (s. d. A.), besonders wenn es sich unter einer Kirche befindet.

Grund wird am häufigsten für die Fläche des Abputzes eines Gebäudes gebraucht, im Gegensatz der auf derselben angebrachten Erhöhungen für Gesimse u. s. w.

Ferner aber auch die untere Fläche eines Gegenstandes, z. B. die Fläche, auf welcher man baut, woher auch die Benennung Grund und Boden für den Platz, auf welchem man bauen will.

Endlich braucht man auch Grund für eine hintere Fläche, daher man diejenige, worauf noch

andere Gegenstände getragen werden sollen, Grund nennt, wie z. B. in der Zusammensetzung Grundgrund (s. d. A.).

Grund, guter, ist derjenige, bis zu welchem man das Erdreich abräumt, und den man geeignet hält, die Last des Gebäudes darauf zu setzen. Derselbe muß daher keiner Zusammendrückung mehr fähig, oder die geringe Zusammendrückung, welche noch zu erwarten ist, muß eine gleichmäßige und eine nicht zu bedeutende für die Last des Gebäudes sein. Ersterer ist ein absolut guter Baugrund, als Felsen oder eine hinlänglich mächtige Schicht scharfen Sandes, der letztere ist relativ fest, wie z. B. eine Lehmlage, die so mächtig ist, daß sie in Bezug auf die Schwere des Gebäudes nicht durch-, sondern nur zusammengedrückt werden kann. —

Als guten Baugrund kann man daher Felsen oder diesem ähnliche Steinarten, Lehm, grobkörnigen mit fetter Erde vermischten Sand und selbst feinen Sand, wenn er mächtig genug ist, betrachten.

Durchnäster Sand (der sogenannte Trieb sand), Letten, Mergel, Brucherde, Torf, Wiesenerde, so wie schwimmender Morast, geben dagegen keinen guten Grund ab.

Grundbalken. Ein Balken in einem Roste oder allgemein ein solcher, den man in den Grund legt, um auf ihm andern Theilen des Baues eine sichere Stellung zu verschaffen.

Grundbau nennt man alle Arbeiten, welche ein Bau bis zur Anlage der Plinthe nöthig macht. Also das Ausgraben der Bau- und Fundamentgruben, das respective Ausschöpfen des Wassers, Einrammen der Rostpfähle, Legen der Schwellen, das Mauern der Fundamente, das Hinterfüllen derselben u. dgl. m.

Es ist von einem wesentlichen Vortheil, wenn man den Grundbau ein Jahr früher als den Bau über der Erde, welcher demselben entgegengesetzt ist, vornehmen kann.

Einerseits wird dadurch der Grundbau schon eine bedeutende Festigkeit erhalten haben, und sich nicht ferner setzen, andererseits aber kann alsdann derselbe in einer Jahreszeit, nämlich im Herbst, geführt werden, wo das Grundwasser am niedrigsten gefallen ist, und das Ausschöpfen desselben umgangen wird.

Letzteres wird aber um so schwieriger, wenn man den Grundbau in dem eigentlichen Baujahre vornimmt, weil man alsdann gerade im